

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau  
**Band:** 63 (2020)  
  
**Artikel:** LOCKDOWN  
**Autor:** Moser, Valerio  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071619>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

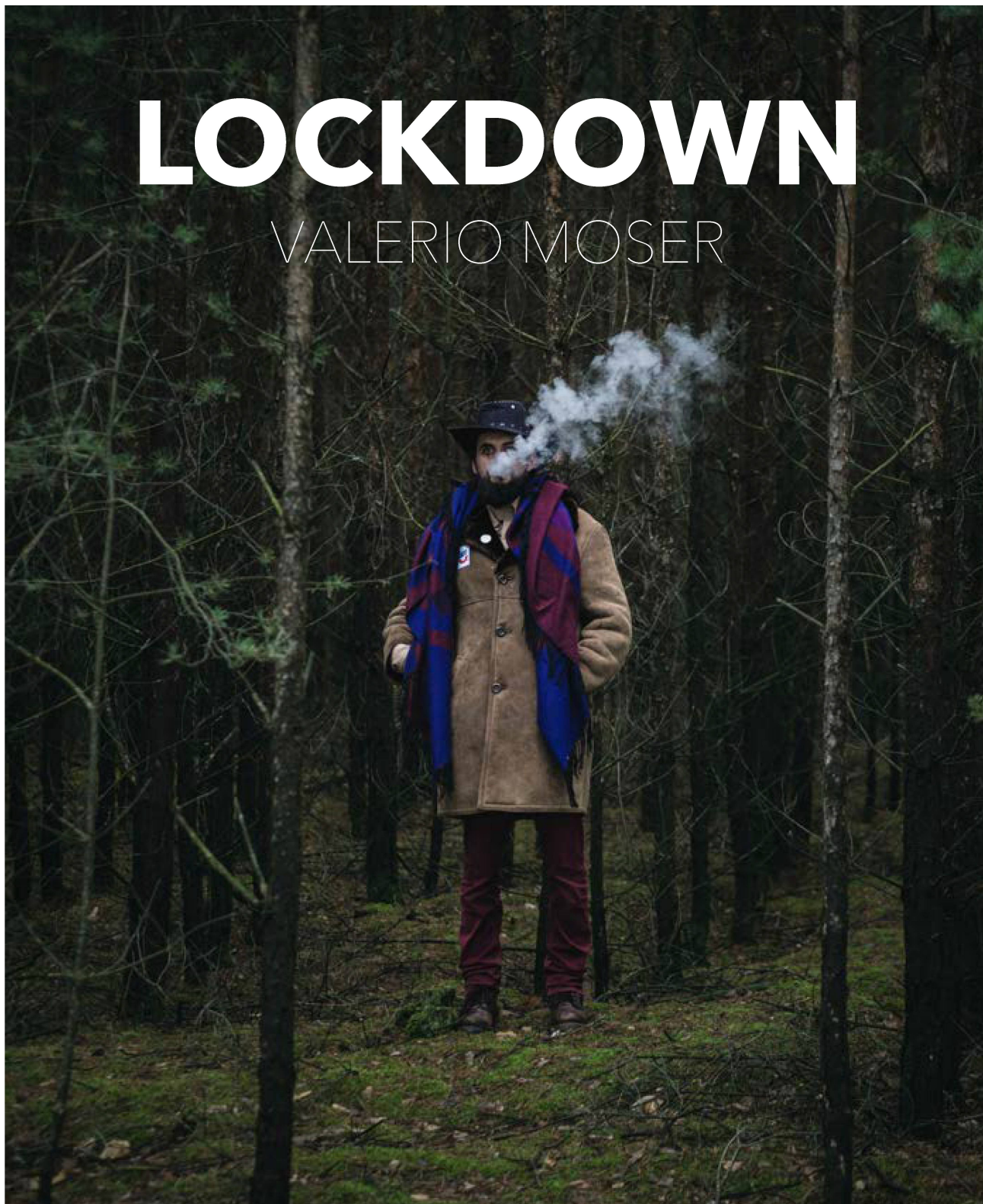
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LOCKDOWN

VALERIO MOSER



2020. Ein Jahr, das in den Geschichtbüchern stehen wird. Die ganze Welt steckt überraschend gemeinsam im selben Boot. Virologen und Virologinnen forschen, Politiker und Politikerinnen improvisieren, Journalistinnen und Journalisten berichten.

Und irgendwo mittendrin, mitten im kleinen Langenthal, da sitzt der Spoken-Word-Künstler Valerio Moser. Er sitzt da bei sich zuhause und folgt seiner kreativen Ader. Er beobachtet und sucht und notiert und formt – ergänzt um eigene Gedanken – Texte daraus. Entstanden ist eine Art Tagebuch, ein Sammel-surium an Skizzen, ein Rückblick auf den ersten und hoffentlich letzten Corona-Lockdown.

Angereichert mit Bildern aus dem eigenen Archiv. Bilder aus der Ferne; von Reisen, an die sich Valerio gerade in dieser Zeit gerne zurückerinnert. Die nun stillgelegte Sehnsucht nach der Welt gefangen in der Welt in den eigenen vier Wänden.

Valerio Moser ist Kulturpreisträger der Stadt Langenthal (2011). Als Slam Poet und Kabarettist hat er bereits mehrere Preise gewonnen und mit seinen Texten Bühnen auf der ganzen Welt bespielt.



Bild: Claire Honegger







### **05. März**

Irgendwo hab ich gelesen, dass man für den Notfall Essen und Trinken für mindestens zehn Tage zuhause haben sollte. Zehn Tage, plötzlich ist das mega lange und der Notfall gar nicht mehr so unrealistisch. Also habe ich bei mir mal nachgeschaut. Pasta habe ich genug für zehn Tage, Sauce aber nur für zwei. Mist. Klappt zwar, aber lecker wird es nicht.

Das Problem liegt mehr bei den Getränken. Das Einzige, was ich an Flüssigkeiten in Flaschen rumstehen habe, ist hochprozentiger Whisky von den Poetry Slams. Da frage ich mich schon: Wie lange kann ein Mensch nur von Whisky leben? Und muss ich dann auch täglich an die zwei Liter trinken?

### **08. März**

Die eine Hand wäscht die andere. Also, ich wasche meine Hand, du wäschst deine Hand, wir alle waschen unsere Hände. So wasch ich meine für dich, du deine für mich, die eine die andere. Ich mach das momentan so häufig, dass ich eine völlig neue Beziehung zu meinen Händen entwickelt habe.

Die neue Sinnlichkeit: Einfach mal so richtig in die Handinnenflächen reinmassieren. Was es da alles für Stellen gibt! Fingerzwischenräume! Hui! Und der Ringfinger erst! Ich habe den bisher ja immer vernachlässigt, aber kuckt ihn euch mal an: was für ein Finger!

### **10. März**

Irgendwie verändern sich die Dinge. Komisch, die Welt draussen. Überhaupt hat das Rausgehen plötzlich eine so andere Bedeutung. Ein unwohles Beigefühl. Auch den Mitmenschen gegenüber. Wie begegne ich ihnen? Begegne ich ihnen noch? Weiche ich eher aus? Was darf ich noch? Was will ich noch? Darf ich, was ich will? Will ich, was ich darf?

Wem habe ich für eine unabsehbar lange Zeit zum letzten Mal «hallo» gesagt?

Was passiert mit all meinen Plänen?

Und was bitteschön soll ich jetzt überhaupt noch planen?

### **12. März**

Alles fällt also aus. Die Poetry Slam Schweizermeisterschaften fallen aus. Museumsnacht fällt aus. Blockflötenkonzert meines Patenkindes fällt aus. Alles fällt also aus. 1 gegen 100 fällt aus. Kuchen beim Grosi fällt aus. Zugfahren fällt aus. Sportteil in der Zeitung, Spieleabend in der Kneipe, Sambatanzen fällt aus. Alles fällt also aus.

Bei all den Ausfällen brauchen wir nun wohl ganz viele Einfälle, um die Ausfälle einfallsreich aufzufüllen. Hoffentlich wird uns mindestens so viele einfallen, wie jetzt ausgefallen ist.

### **13. März**

Ich sauge alles auf, jeden Beat, jedes gesungene Wort, jeden Klang. Ich sauge alles auf, als wär ich ein Schwamm und alles, was dann neu in mir ist, will ich behalten, speichern, für immer in mir festhalten. Die Art, wie der Schlagzeuger die Stöcke hält, wie der Bassist die Saiten schwingen lässt, wie die Menschen sich zurückhaltend zu den Rhythmen bewegen. Gut möglich, dass dies hier für eine lange Zeit das letzte Konzert sein wird. Hach. Da stehe ich, bewege mich, versuche alles aufzusaugen und frage mich: Hätte das letzte Konzert nicht immerhin ein gutes sein können?

### **15. März**

Zu weit für ein High Five, beim Fussball ein bisschen schwierig, Karate unmöglich: zwei Meter Abstand. Schon noch eine Challenge. Also hier darum eine Liste mit Dingen, die man auch mit zwei Metern Abstand noch machen kann: Frisbee spielen, Tennis, Federball, Tischtennis... Näher ist dann schon heikel. Auch möglich: unfaires Wettrennen. Wenn halt eine ganz schnelle, eine mittelschnelle und eine mega langsame Person ein Wettrennen machen, dann bleibt der Abstand auch gewahrt. Oder Profi-Versteckis, so, dass die gut Versteckten bis zum Ende der aktuellen Situation im Versteck bleiben können, weil sie sich so gut versteckt haben, dass sie bis dahin nicht gefunden wurden.





### **16. März**

Alle freuen sich schon, dass sie aus der schwierigen Situation was Gutes machen können. Dinge anpacken, für die sie nie Zeit hatten. Ich hingegen habe Angst, dass ich meine Dinge, für die ich nie Zeit gefunden habe, auch nach Corona nicht werde erledigt haben. Dass ich mir irgendwann werde eingestehen müssen, dass, wenn ich meinen Dachboden selbst unter diesen Umständen nicht aufgeräumt habe, ich dies auch sonst nie machen werde und ich mich irgendwie mit diesem Umstand anfreunden muss.

### **19. März**

Einer vor mir hat fünf Kilogramm Zucker gekauft. Fünf Kilogramm! Keine Ahnung, was der für Kuchen backen will. Fünf Kilogramm Zucker, sonst nichts. Aber klar, wär jetzt ja auch dumm, wenn ich der Einzige wäre, der nicht hamstert und alle anderen überleben dann so locker, weil sie die fünf Kilogramm Zucker gekauft haben, während ich irgendwann an den Holzbalken meiner Altbauwohnung nage. «So nicht!», dachte ich mir und hab also auch gehamstert. Also mal geschaut, was überhaupt noch da war, um es zu hamstern. Habe jetzt acht Deodorants und ganz viel Raketenglace zuhause. Hach, hätt ich doch auch einfach fünf Kilogramm Zucker.

### **20. März**

Ich wollte Popcornmais kaufen, aber irgendwie scheint das auch begehrt zu sein. Immer diese kleinen Überraschungen. Aber klar, alle sitzen sie jetzt vor ihren Streaming-Diensten und popcornern sich durch ganze Staffeln mittelguter Serien, weil sie die guten schon geschaut haben, als sie noch keine Zeit dafür hatten. Dafür braucht man ja Popcorn. Ich ja auch.

Hach, es geht mir ja auch gar nicht darum, dass ich Popcorn habe. Ich glaub einfach nicht, dass die anderen Popcorn würdig zubereiten. Meine Popcornmaschine ist nämlich nicht so ein improvisiertes Pfännli; nicht so ein 20-Franken-Gschludder; meine Popcornmaschine ist eine richtige Popcornmaschine und jedes Maiskorn hat es nur verdient, in meiner Maschine gepoppt zu werden. Ich trauere also vor dem leergekauften Popcornmaisregalen um all den armen Popcornmais. Schade um ihn.



## 28. März

«Warum hast du dich bei der Schauspielschule angemeldet?»

«Prävention. Ein richtig guter Schauspieler, dacht ich mir, so ein richtig, richtig guter Schauspieler, der könnte doch sicher so gut spielen, dass er bereits angesteckt sei, dass selbst die Viren denken, er sei bereits erkrankt.»

«Sorry, dieser Gedanke ist echt doof.»

«Ich find ihn geil.»

«Höö? Ist das Gegenteil von doof etwa geil?»

«Ja!»

«Nicht undoof?»

«Nein!»

«Aber geil hat doch so viele Gegenteile. Ungeil zum Beispiel.»

«Aber das Gegenteil von ungeil ist doch nicht geil, das Gegenteil von ungeil ist doch unungeil.»

«Komisch.»

«Nein doof.»

«Nein geil.»

«Jedenfalls, aus Selbstschutz will ich jetzt eben ein richtig guter Schauspieler werden.»

## 30. März

Heute war es so weit. Ich musste wieder raus. Und klar, draussen gilt ab jetzt: Mundschutz tragen. Nur wie, wenn man keinen Mundschutz hat? Für mich als Künstler kein Problem. Bin ja kreativ. Also holte ich mir meine Taucherausrüstung aus den eingewinterten Sommersachen. Voilà: Ansteckungsrisiko radikal reduziert.

Ich mein: Seit ich mit dem Schnorchel einkaufen gehe, sind nur noch grosse Menschen problematisch. Und fairerweise in beide Richtungen. Entweder, weil sie mir von oben in den Schnorchel husten; oder weil ich ihnen meine potenziellen Viren auf Kopfhöhe bugsiere.

Sowieso grosse Menschen. Das würde mich noch interessieren: Wie siehst das in den Zahlen aus? Stecken die sich statistisch weniger an, weil viel weniger Menschen auf ihrer Höhe rumhusten?

## 31. März

Eindrücklich, diese Bilder. Das leere New York; in Madrid niemand auf der Strasse; Bahnhofshalle in Bern, wie verlassen. Aus dem Internet spienzele ich also in die Welt und denk mir: Raus darf ich ja schon. Ein Spaziergang tut eh mal gut. Also schnapp ich mir meine Kamera, Mundschutz auf, los!

Ja, ich möchte jetzt selbst gerne Bilder dieser merkwürdig verlassenen Welt machen. Aber schon nach wenigen Schritten realisiere ich: Ich wohn halt in Langenthal. Klar ist hier auch alles leer, aber es ist halt nicht so unüblich, dass hier alles leer ist.





### **03. April**

Interessante Situation. Den ganzen Tag zuhause sein, sich selbst beschäftigen, fehlende Tagesstruktur, ganz interessant. Da wird man auf sich selbst zurückgeworfen. Findet man sich ein? Wie kommt man damit zurecht? Ich zum Beispiel habe mir endlich einen Wecker gekauft, stehe damit mittlerweile jeden Tag eine Stunde früher auf und nutze die neu gewonnene Zeit, indem ich Süßigkeiten esse. Ganz viele Süßigkeiten und dann mit dem Gameboy spielen. Bis weit in den Nachmittag rein. Die Zeit, die ich gewinne, verliere ich dreifach wieder, aber immerhin habe ich jetzt sowas wie eine Tagesstruktur.

### **07. April**

Seit ich nur noch zuhause bin, hab ich meine Wohnung auf ganz neue Weisen kennengelernt. Ganz hinten in den Schränken habe ich Küchengeräte entdeckt, die mit Gemüse ganz sonderbare Dinge anstellen. Und in der Wand meines Wohnzimmers stiess ich auf eine versteckte Türe, die mich in einen ganz neuen Raum führte. Ich hab mich damals noch gewundert, warum im Inserat «4,5 Zimmer» stand. Leider musste ich das neu gefundene Zimmer sogleich wieder aufgeben. Als ich einen Blick hinein warf, waren da gerade ein paar mit Brettspielen beschäftigt. Weder wollte ich ihnen den Raum streitig machen, noch mich mit meinen «neuen» Mitbewohnenden bereits am ersten Tag verstreiten.

### **08. April**

WER HAT EIGENTLICH GESAGT, DASS EINE GELATERIA NICHT SYSTEMRELEVANT IST? ES IST FRÜHLING... WAS SAG ICH: GEFÜHLTE 40 GRAD HOCHSOMMER. Tzzz. Nicht systemrelevant. Was bitteschön soll das für ein System sein? In einem solchen System will ich nicht leben. Pfui. Nein! Wäh! Weg mit diesem System. Revolution!  
Kein Gott! Kein Staat! Kein Patriarchat! Aber eine Gelateria!  
Bitte, kann da mal irgendwer irgendwie irgendwas machen?







### **09. April**

Vor genau einem Monat hatte ich meinen letzten Bühnenauftritt. Ein ganzer Monat also. In den letzten zehn Jahren war ich nie so lange nicht auf einer Bühne. Erst langsam realisiere ich, was das bedeutet. Ich vermisse es, und zwar nicht nur die grandiosen Glücksmomente, alles! Alles vermisse ich!

Was würde ich schon nur dafür geben, auf einer Bühne zu stehen, selbst wenn ich da nur ausgebuht würde. Buhrufe, fliegende Tomaten, Technikpersonal, das mir während meines Textes den Vorhang schliesst. Mir wäre alles egal: Hauptsache endlich wieder Bühne!

### **10. April**

Es ist früh Uhr morgens. Die Sonne scheint mir aufs Gipfeli. Vor mir: Stift und Notizbuch. Ich schreibe diesen Text an einem Dienstag oder Donnerstag. Jedenfalls später Nachmittag. Keine Ahnung.

Noch immer ploppen auf meinem Smartphone Termine auf, von denen ich längst weiss, dass sie nie stattfinden werden. Ich schaue nach: Es ist Freitag. Karfreitag. Alles verschwimmt. Das Wann verliert an Gewicht. Mein einziger Ankerpunkt sind die Ladenöffnungszeiten der wenigen Geschäfte, die ich noch frequenziere. Heute sind sie zu. Immerhin ein wenig Struktur.

### **14. April**

Offen, aber noch voll. Dies ist der perfekte Zustand einer Chipspackung. Geschlossen ist sie einfach nicht so zugänglich; wenn man sie geöffnet hat, dann verliert sie mit jedem herausgepickten Chips ein kleines Stückchen ihres perfekten Charakters, bis mit dem Leerwerden alle Qualität verschwindet. Das ertrage ich nicht. Leere Chipspackungen konfrontieren mich mit der existenzialistischen Unsinnigkeit des menschlichen Daseins. Darum öffne ich Chipspackungen und esse dann nichts daraus. Denn offen, aber noch voll, das ist ihr perfekter Zustand.



### **18. April**

Ich hab vor ein paar Tagen herausgefunden, dass ich keinen Fiebermesser habe. Gerade jetzt ist dies eine äusserst dumme Situation. Kein Problem. Bin ja Künstler, bin ja kreativ. Also hab ich ein bisschen Physik gegoogelt, mir ausgerechnet, wie lange es dauert, bis kochendes Wasser auf 38° Grad abkühlt. Jetzt setz ich mich seither einmal am Tag mit einer Stoppuhr vor meinen Wasserkocher, eine Hand im kochend heissen Wasserkocherwasser, eine Hand an der Stirn und gleiche ab, ob sich nach Ablauf der ausgerechneten Zeit die Temperatur meiner Stirn mit derjenigen des Wasserkocherwassers deckt. Wenn ja: Dann habe ich kein Fieber.

### **22. April**

Heute hätte ich mit einem Freund zum Essen abgemacht. Steht jedenfalls so in meinem Kalender. Wir haben uns seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen und haben diesmal so früh abgemacht, damit es diesmal auch wirklich klappt. Wir haben uns das versprochen. Wer hätte im Januar auch ahnen können, dass es irgendwas geben würde, was uns so sehr in die Quere kommen wird. Vielleicht ist Corona ja nur ein Präventionsmechanismus, um zu verhindern, dass ich mit meinem Freund mittagessen kann. Sollte dies so sein, dann tut mir das mega leid!

### **25. April**

Ich habe meinen Balkon an eine nistende Taube verloren. Erst dachte ich ja, es würde gehen. Ich erhoffte mir eine friedliche Koexistenz. Die Taube in ihrem Nest: GurrGurrGurr; ich auf meinem Sessel: SchreibSchreibSchreib. Jetzt beobachte ich die Taube durch mein Fenster, beobachte, wie sie da auf meinem Balkon thront und mir meinen Sessel vollkackt...

Ich habe meinen Balkon an eine nistende Taube verloren. Wenn sie doch nur ganz kurz wegflöge, nur ganz kurz, damit ich immerhin meinen Gameboy holen könnte!



### **28. April**

Zu müde zum Kochen, zu hungrig zum Schlafen. Koch ich nicht, dann schlaf ich nicht. Schlaf ich nicht, dann koch ich nicht. So liege ich und esse nicht und schlafe nicht, denn ich koch nicht.

Wenn ich kochte, könnt ich schlafen, könnt ich schlafen, würd ich kochen. Doch ich koch nicht, denn zum Kochen fehlt mir schlicht die Energie. Und so hoff ich, dass da irgendwer so bald als möglich all das unterbricht und mir ein Müsli mischt.

### **7. Mai**

Menschen, es gibt sie noch. Schau, in allen Formen und Farben, mit Frisuren und Brillen und Schuhen und so vielem mehr! Wie sie an uns vorbeihuschen mit ihren Hüten und Rucksäcken und Kopfhörern auf den Ohren. So spannend. Ich könnte sie stundenlang ankucken. Menschen. Wie habe ich sie vermisst.

Und alle Menschen sind so wunderschön. Mit all ihren Gesichtsausdrücken, Gehweisen, Stimmhöhen. Dem nächsten Menschen, der an mir vorbeihuscht, stelle ich ein Bein, damit ich ihn noch länger und intensiver beobachten kann. Die Welt hier draussen. Ich hab vollkommen vergessen, wie spannend sie ist.

### **10. Mai**

Da sitzen wir nach all der Zeit also wieder gemeinsam an einem Tisch und versuchen, eine Sitzung abzuhalten. So wie früher. In echt. Allen ist es unangenehm. Markus meint dann, dass er es schade findet, dass er zu Sitzungen jetzt wieder Hosen tragen muss. Tara beklagt, dass sie nicht mehr, wie in den letzten zwei Monaten, kurz die Kamera aus- und den Kühlschrank aufmachen kann. Lois vermisst die Youtube-Videos, die man immer noch dazu kucken konnte. Alle stimmen zu. Wir reagieren gekonnt. Da sitzen wir jetzt also, alle an einem Tisch. Wir haben so viel dazugelernt. Da sitzen wir jetzt also vor unseren Laptops, gucken in unsere Bildschirme: Unser erstes Online-Meeting am selben Tisch. Und Markus trägt bestimmt keine Hosen.



## **12. Mai**

Klar, ich hätte ja auch mithamstern können. Gleich von Beginn weg. Aber das ist einfach nicht meine Art. Ich halte mich lieber bedeckt. Im Hintergrund. Beobachte, schmiede Pläne, bereite mich vor. Jetzt endlich bin ich ebenfalls bereit, so richtig reinzuhamstern. Aber nicht irgendwelche Dinge, pah: Dienstleistungen! Coiffeurtermine! 17 hab ich mir jetzt schon reserviert! Neue Handyverträge: 25! 38 Hot-Stone-Massagetermine. Im Curlingverein bin ich jetzt 43-mal eingetragen, und ich freue mich schon, jeden einzelnen Mitgliederbeitrag einzuzahlen.

## **15. Mai**

Heute wollte ich zum ersten Mal wieder den Zug benutzen. Damit war ich aber nicht alleine. Nein: Im Zug sassen bereits andere Menschen. Zu viele. Ich musste mich also zu jemandem ins Viererabteil setzen. Ich wusste: Egal, wen ich dafür frage, die Person wird mich dafür hassen. Ein Abteil mit jemandem Fremden teilen? Weniger als zwei Meter Abstand? In diesen Zeiten? Wie sollte ich also auswählen, wer mich ab jetzt für immer verabscheuen sollte? Schwierige Frage. Ich entschied mich für das einzig Richtige, stieg wieder aus und liess das mit dem Zugfahren für heute sein.

## **17. Mai**

Das erste Mal wieder nach Zürich. In die grosse Stadt, Langstrasse, ich bin gespannt. Im Internet hab ich ja gesehen, was andernorts passiert ist. Blauer Himmel über Peking und Delfine in Venedig. Also nicht, dass Zürich zu selten blauen Himmel hätte, aber Delfine in der Langstrasse, das war schon meine Erwartung. Jetzt steh ich hier, mitten im Zürcher Stadtleben und will Delfine. Wo zur Hölle sind die Delfine? Delfine an der Langstrasse! Ich will sie doch nur häbbelen und strichelen und ein Foto machen, vielleicht ein Selfie. Ein Selfie mit einem Delfin an der Langstrasse. War das etwa bereits zu viel verlangt?



## **21. Mai**

Es gibt Augenblicke, die erinnern mich an früher. Bilder durchzucken mich. Damals, als ich noch auf Bühnen stehen konnte! Zum Beispiel denke ich an letzten Sommer: Augusta Raurica, 1500 Zuschauende. Unter tosendem Applaus gewinnen wir als Dreierteam das Poetry-Slam-Länderbattle zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz. Wir treten zwei Schritte vor. Übereuphorisiert verneigen wir uns. Richtig tief in die Knie rein. Und wie ich meinen Kopf so zu Boden strecke, entdecke ich zwischen meinen Füßen eine Hornisse, die mich aggressiv anlotzt. Insektophobie maximal getriggert. Panisch euphorisiert. Spannender Mix. Warum ich gerade jetzt daran denken muss? Weil mir gerade jetzt eine Hornisse auf der Nase sitzt? Insektophobie auf Maximum, aber ich kann sie mit der Hand ja nicht vertreiben. Der Bundesrat meint, man solle sich nicht ins Gesicht fassen. Immerhin meint er auch, dass die Situation einigermaßen sicher ist. Mit etwas Glück steh ich bald wieder auf einer richtigen Bühne. Hoffentlich ohne Hornissenstich im Gesicht.

